

K.G.B.
Fiesta Fiasko
Entenschädel Productions auf Zyx Recs.

„Da werden den alten K.G.B.-Fans die Zähne rausfallen! Wir müssen diese Platte unbedingt vor der Gesundheitsreform rausbringen!“
Lieder – zu schade für die Hitparade: K.G.B.-Producer Alex Parche weiß, wie man´s richtig krachen lässt

Wenn du eine Echo-Verleihung als Preisträger verlässt, ist die Wahrscheinlichkeit recht hoch, dass du musikalisch der größte Haufen Dung bist, um den die meisten Fliegen kreisen. Und solltest du seitenweise vernichtende Verrisse in den Presseorganen der Muckerpolizei einstecken, heißt das noch lange nicht, dass du wirklich so schlecht bist, wie du gemacht wirst.

Die Tübinger Punkrock-Legende gehört weder zur ersten noch zur zweiten Kategorie. K.G.B. sind tiefsinnig, gewitzt, vielseitig, politisch hellwach, provokant. Echter geht´s nicht. Ihre Ohrwürmer haben ebenso wie ihre Einstellung schlicht und einfach Klasse. Und das seit über 20 Jahren. Textlich, menschlich, musikalisch; zudem optisch ideal verpackt mit den plastischen Comics von Peter Puck. Nur solche Bands schaffen es zu ernsthaft kontroversen Reaktionen: Beim Muckermagazin „Soundcheck“ riet man 1990 eindringlich vom Longplayer „Einmal rund um die Sonne“ ab (*„als Walkman-Cassette für den Karibik-Urlaub nicht geeignet“*), während die Scheibe im schrägen „Shark“ als *„Not-Ration für die einsame Insel“* gepriesen wurde. Ein Fanzine namens „Ketchup“ definierte die bissigen Töne von der Alb 1986 dagegen mit den prophetischen Worten: *„Die Russen wären froh, ihr Geheimdienst könnte solch eine Musik machen.“* Der Werdegang von Ex-KGB-Fiesling Wladimir Putin bestätigt diese These ganz sicher zu 100 Prozent. Mit ihrer Mischung aus Humor, Bodenhaftung, Inspiration und Leidenschaft mutierten die Underground-Heroes des schwäbischen Alb-Orchesters K.G.B. zwar weder zu Superstars noch zu Fieslingen, aber sie sammelten auf ihrer langen Wegstrecke jede Menge Freunde fürs Leben. Egal ob das Motto nun *„Kein Grund zur Beruhigung“*, *„Korrupt Gierig Bestechlich“*, *„Königstreu Gottergeben Blasiert“* oder *„Kern Gesunde Biertrinker“* lautete.

Wer zweimal mit „Kraut-Core“ und Kumpels wie den Toxic Reasons quer durch die USA getourt ist, obwohl als Equipment lediglich ein einziges Plektrum in der Reisetasche steckte, und mit wohlwollenden Pressestimmen (*„Die deutschen Dead Kennedys!“*) wieder zu Hause ankommt, den haut ohnehin so schnell nix mehr um. **Erst recht kein Auftritt auf dem Branchen-Jahrmarkt PopKomm. Es dürfte nicht viele Acts geben, die sich im Rahmen der Deutzer Messe getraut haben, bei einem wichtigen Showcase ohne Basser aufzutreten. Das Langholz lehnte 1990 cool im Ständer, dekoriert mit einem kleinen Schildchen. Aufschrift: „krank“.** Gründungsmitglied Lampe hatte es scheinbar vorgezogen, sich etwas intensiver mit Miss Tübingen zu beschäftigen und die Dame kurzerhand zu ehelichen, was selbst dem Jodeldirndl-Magazin „Praline“ eine Meldung wert war. Kein Wunder: Der Mann hatte sich immerhin sogar vom Grundwehrdienst bei der Bundeswehr mit der gerichtlich erstrittenen Begründung beurlauben lassen, er könne *„unter Druck nicht arbeiten“*.

So viel zu den Freunden. Kommen wir zu den Gegnern. Typ A: Punk-Spießer, die es nicht verknusen können, wenn eine Band statt im Einheits-Schnorrer-Outfit auch mal im Glam-Look mit Cowboystiefeln auftritt. Typ B: hauptsächlich fanatische Fans scheinheiliger Promis wie XY-ungelöst-Ede Zimmermann, Lady Diana Spencer oder Verona Feldbusch. Vor allem der Spinatwachtel und Ex-Bohlen-Gattin standen K.G.B. mit dem herzigen Jubelständchen „Ein Wochenende in Verona“ mit Schmackes zur Seite. Logische Folge: Man bekam 1999 von der Kulturredaktion der „Bravo“ („*völlig misslungen*“) die Rote Karte. Damit lag das Bauer-Blatt zum ersten Mal auf einer Linie mit „Radio Vatikan“. Die Station von DJ Ratzinger weigert sich laut eines Berichts im „Löwen Veranstaltungen Magazin“ seit Jahrhunderten beharrlich, K.G.B.-Songs ins Programm zu nehmen. Ebenfalls nicht ganz so begeistert von den Aktivitäten der Kollegen scheint The-Sweet-Boss Andy Scott gewesen zu sein, als er mitbekam, dass K.G.B. es wagten, bei einem gemeinsamen Auftritt ausgerechnet den Sweet-Evergreen „Ballroom Blitz“ doppelt so scharf gewürzt zu spielen wie die Herren Oldies ihr Original. Nach diesem unfassbaren Eklat wurde es ein bisschen lauter in der Umkleidekabine.

Dafür trat Frontmann, Bandleader und Punk-Poet Hannes Koerber, einziger Überlebender diverser Besetzungswechsel und aufwendiger Tourneen durch Europa und die USA, an anderer Stelle offene Türen ein: Rock´n´Roll-Urtier Alex Parche (u.a. Gitarrist und Manager der Zeltinger Band) nahm sich freiwillig der Produktion des neuen Albums „Fiesta Fiasko“ an, das mit 15 Eigenkompositionen und einer Coverversion (Stoppoks ´Dumpfbacke´) zur Achterbahnfahrt bittet. Vor dem ersten Knöpfchendreh unterzog der kölsche Gitarrero furioso allerdings die Lebensumstände der Musikanten einer strengen Prüfung: *„Wenn ihr das nicht lebt, macht es keinen Sinn! Und dann mach ich nicht mit!“* Also zog Alex für ein verlängertes Wochenende in die Tübinger Münzgasse 13, in der sich seit den Anfängen der Band 1980 sowohl der Proberaum als auch Hannes´ Wohnung befindet. Schwer begeistert voneinander, beschloss man die erste opulente Produktion der Bandgeschichte in Kölle durchzuziehen, nachdem man das Gros früherer Releases als „No-budget-Produktionen“ im Probekeller aufgenommen hatte. Resultat des knüppelhaften Parche-Trainingslagers: Der Sound von K.G.B. klingt kompakt, saftig und lebendig. Kommentar des Studio-Einpeitschers Alex P.: *„Schön, dass ihr endlich mal alle im gleichen Tempo spielt!“* Die Texte von Hannes, der es mit seinen einfallsreichen Wortkreationen 1997 bis in eine Lyrik-Anthologie geschafft hat, sind ohnehin ein Kapitel für sich: Weit weg von der abgewetzten „Pflastersteine für die Bullenschweine“-Prolitur drehen sich seine Themen mit philosophischen Punktlandungen um Radiostationen ohne Eier („*nichts für meine Rocker-Seele, viel zu selten wüste Welle*“), Schaumschläger und Wichtigtuer (´Geil von Beruf´), oben und unten („*ich bin die Ungerechtigkeit, die die Welt in Hälften teilt*“) oder George Dabbeljuh Bush und seine Schergen aus „Brainwashing“ („*wer nicht funktioniert, wird öliminiert*“).